Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr.,
außerhalb 1$\frac{7}{12}$ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 265. Morgen- Sonnabend den 9. Juni. Ausgabe. 1860.

Deutschland.

Stettin, 9. Juni. Die „Köln. Ztg." spricht sich bei Gelegenheit der dem Herrn v. Borries ertheilten Grafenwürde über den Ueberfluß an Adel, die leichte Erwerbung und den Mißbrauch bei Ertheilung des Adels in Deutschland aus. In Betreff des ersten Punktes sagt sie: Wir haben Barone ohne Baronieen, Grafen ohne Grafschaften in Ueberzahl. Es fehlt uns selbst nicht an Fürsten, die auch nicht ein Bauerngut besitzen, und die zahlreichste Familie unseres Adels ist die der Herren von Habenichts. Das ist die unvermeidliche Folge davon, daß bei uns der Adel sich ohne Ende fortpflanzt bis ins tausendste Glied. Wir haben adelige Schuster, adelige (sogar freiherrliche) Barbiere, adelige Grenzwächter, berittene und unberittene, adelige Eisenbahn-Schaffner, adelige Schreiber auf allen öffentlichen und Privat-Bureaux, adelige Bediente, kurz, Adel in allen Ständen. Der Adel kann in Deutschland gar keinen besonderen Stand mehr bilden. Es ist rein lächerlich, zu sagen, der bürgerliche Minister sei von geringerem Stande, als der adelige Vice-Supernumerarius, der nie von der Ehre träumen kann, mit Sr. Excellenz an Einer Tafel zu speisen, oder der „Edelmann", der auf der Chaussee Steine klopft, sei vornehmer, als der bürgerliche Gutsbesitzer, der an ihm im Viergespanne vorüberrollt.

Was die leichte Erwerbung betrifft, so heißt es weiter: Der Brief-Adel griff seit Kaiser Friedrich, genannt die Schlafmütze, schon seit dem 15. Jahrhunderte um sich. Aber dieser neugebackene Adel ward im Laufe der Zeit immer zahlreicher ertheilt. Im vorigen Jahrhunderte wurden die Adelsbriefe in Wien geradezu im Aufstrich verkauft und dienten dazu, den bedrängten kaiserlichen Finanzen aus der Klemme zu helfen. Jeder reichgewordene Roßkamm oder jüdische Lieferant ließ sich gegen Baar zum Ritter, Freiherrn und Grafen schlagen; denn auch der Grafentitel hatte seine für den heutigen Geldwerth gar nicht hohe Taxe. Und wer es recht verstand, bat um die Ahnen gleich mit in den Kauf.

Bei dem Mißbrauch bei Ertheilung des Adels wird hervorgehoben, daß die uneheliche Nachkommenschaft regierender Herren oder der Familien nicht nur zn bloßen Edelleuten, sondern auch zu Freiherren und Grafen erhoben zu werden pflegte. Warum auch nicht? Nach den gegenwärtigen Begriffen von Souverainetät kann am Ende jeder der mehr als dreißig regierenden deutschen Fürsten nach Gunst und Laune den Spielgenossen seines Sohnes oder seinen eigenen zum Grafen ernennen. An neue Freiherren und Grafen ohne Verdienst und Würdigkeit und ohne irgend etwas ist das deutsche Volk nachgerade gewohnt. Aber ein neuer und unerhörter Vorgang ist, wenn ein Mensch, über dessen Unwürdigkeit in ganz Deutschlaud nur Eine Stimme herrscht, wie es scheint, gerade dieser Unwürdigkeit halber, wenn mit Einem Worte Herr von Borries von Sr. Majestät dem Köuige von Hannover zum Grafen ernannt wird.

In dem Augenblicke, wo jener Vertreter des engherzigsten Partikularismus nach der mildesten Auffassung eine höchst unbesonnene und ungeziemende Aeußerung gethan, nach der allgemeinen Meinung mit dem schlimmsten Vaterlands-Verrathe gedroht hat, wird er zum Grafen ernannt! Das ist ein Schlag ins Gesicht für die deutsche Nation, und soll einer sein. Der König von Hannover hätte kein besseres Mittel wählen können, um dem ihm so sehr verhaßten deutschen National-Verein in die Hand zu arbeiten. Das heißt nicht bloß den Adel erniedrigen, sondern auch das Fürstenthum, wenigstens das deutsche Theil-Fürstenthum, gefährden. Das deutsche Volk wird nicht vergessen, wie diese Grafenkrone erworben ist!

Berlin, 8. Juni. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben sich gestern Nachmittag 2 Uhr in Begleitung Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm wieder nach Potsdam begeben und nach einem Besuch auf Schloß Sanssouci und im Neuen Palais auf Schloß Babelsberg daselbst Wohnung genommen.

— Ueber die Reisepläne Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten hört die „N. Pr. Z.", daß Allerhöchstdesselben Eintreffen in Baden-Baden zum 15. Juni erwartet wird, daß Se. Königl. Hoheit von dort in Gemeinschaft mit der Frau Prinzessin von Preußen K. H. über Weimar Anfangs Juli hierher zurückzukehren gedenken, und daß der herkömmliche Bade-Aufenthalt Seiner Königlichen Hoheit in Ostende für den Monat August beabsichtigt wird.

— Einer der Hauptgegenstände, welche das Staats-Ministerium in nächste Berathung zu ziehen haben wird, dürfte die Aufstellung des nächsten Budgets, oder doch desjenigen Theiles desselben bilden, welcher den Etat für das Kriegs-Ministerium enthalten wird, da doch nothwendiger Weise die zunächst nur bis zum 1. Juli 1861 bewilligten Summen für die Armee-Organisation im Ordinarium des Etats werden erscheinen müssen. Es ist uns noch nicht bekannt, welche Stellung der Herr Finanz-Minister zu dieser Frage einzunehmen gedenkt.

— Aeußerem Vernehmen nach ist in diesen Tagen in Königsberg der Befehl eingetroffen, daß die Kavallerie-Landwehrstämme aufgelöst werden sollen. Was aber die anderweitige Verwendung dieser Mannschaften verfügt ist, haben wir nicht erfahren können.

Italien.

Die Unsicherheit und Verwirrung in den Depeschen über den Stand der Dinge in Palermo dauert fort. Man darf sich darüber jedoch nicht wundern, denn Garibaldi liebt das Reden nicht, und die neapolitanische Regierung fährt fort, zu lügen. So hatte sie durch offizielle Depeschen an die französische Regierung die Nachricht in Umlauf gebracht, das Bombardement sei wieder begonnen, während es sich nun doch herausgestellt hat, daß dies nicht der Fall war, sondern die betreffende Depesche nur eine Spiegelfechterei zu diplomatischen Zwecken war. Während der König Franz sich „dem Kaiser zur Verfügung stellt", meldet die „Gazette de France", der „neapolitanische Moniteur in Paris", wie die „Independance" dieses Blatt bezeichnet, es seien beträchtliche Streitkräfte von Neapel nach Sicilien abgegangen, um die Insurgenten in Palermo im Rücken zu überfallen. Wenn König Franz übrigens in Palermo noch einen Stein auf den andern läßt, so ist es seine Schuld nicht. General Letizia hatte laut Genueser Depeschen wirklich nach Palermo den Befehl an den Alter ego Lanza überbracht, „nicht mit Garibaldi sich in Unterhandlungen einzulassen, sondern eher die Stadt zu zerstören." Am Sonntag jedoch schickte Lanza diesen General nach Neapel mit neuen Kapitulations-Vorschlägen zurück. Um diese zu motiviren, hat Letizia laut einer Turiner Depesche aus Neapel dem Könige berichtet, daß die Soldaten sich weigerten, zu kämpfen, daß die Ausreißereien sehr zahlreich werden und die Begeisterung für Garibaldi unter den Truppen um sich zu greifen anfange." In Erwägung dieser Sachlage entschloß man sich denn bei Hofe, durch Vermittelung der Befehlshaber der fremden Geschwader und der fremden Konsuln, die sich an Bord der Flaggenschiffe befinden, eine Verlängerung des Waffenstillstandes zu erwirken — nach der neuesten aus Neapel, den 5. Juni, in Paris eingetroffenen Depesche, bis zum 7. Juni. Bis dahin hofft man den Hof in Neapel zur Annahme der Bedingung zu bewegen, von der Garibaldi nicht abgehen zu wollen scheint, nämlich Abzug der Truppen mit Zurücklassung der Waffen und des Kriegsmaterials. Garibaldi verfährt bei diesen Verhandlungen mit gewohnter Offenheit und Unumwundenheit. Er äußerte: er vollführe ein Werk, dem er sein Leben gewidmet habe, die Verschmelzung Italiens zu einem Einheitstaate; dieses Werk sei kaum erst begonnen, er stehe in exceptionellen Verhältnissen und am Vorabende neuer Kämpfe; er lasse dem Muthe der Königl. Truppen volle Gerechtigkeit widerfahren; da er aber vor allen Dingen Waffen gebrauche, so könne er aus diesem Grunde die Truppen weder nach Neapel, noch nach Messina abrücken lassen, weil sie dort nur die Vertheidiger dieser Städte vermehren würden."

Die neuesten Nachrichten, welche in Marseille am 6. Juni direkt aus Messina vom 3. eingetroffen sind, lauten: „Messina ist jetzt, 3. Juni, ganz verödet. Sämmtliche Handelsgüter sind an Bord der Schiffe gebracht. Die Konsuln sind, mit Ausnahme des französischen, des Herrn Boulard, abgereist; dieser hat jedoch gleichfalls seine Effekten schon an Bord des Descartes gebracht und ist bereit, sich in Sicherhrit zu bringen, falls der Platz angegriffen und Schauplatz eines Kampfes auf Tod und Leben werden sollte. Das Komitee zu Palermo hat im Namen des Diktators Garibaldi den übrigen Städten, die sich erhoben, das Einverleibungs-Votum bereits angekündigt und die Aufforderung ergehen lassen, daß die benachbarten Gemeinden Lebensmittel nach Palermo schicken. Ganz Palermo ist mit Barrikaden und Schanzwerken versehen. Garibaldi verfügt über Vorräthe neuer sehr wirksamer Granaten. Die Truppen der Duane sind mit Sack und Pack übergegangen, und der Rest der Armee ist nichts weniger als zuverlässig. Auf Seiten der Truppen zählt man dem Vernehmen nach an 2000 Verwundete und Kranke. Die 10,000 Mann starke Division, die bis über Corleone vorgegangen war, hatte sich durch die Insurgentenschwärme durchgeschlagen und nach Palermo zurückgewandt; als sie jedoch in die Nähe der Stadt kam, wurde ihr vom englischen Admiral die Anzeige vom Abschluß des Waffenstillstandes gemacht. In dem Gefechte bei Catania haben die Schwärme des Landvolkes sich tapfer gehalten, sind jedoch zurückgeschlagen worden; die neapolitanischen Truppen verloren in diesem Gefechte 200 Mann. Die Insurgenten-Korps haben von Garibaldi Weisung erhalten, sich zu konzentriren, um den letzten Kampf zu beginnen. Die sämmtlichen Nachrichten sind als zuverlässig zu betrachten."

Neapel, 1. Juni. Die Ereignisse in Sicilien gehen, wie es scheint, einen raschen Gang, und wer weiß, wie lange es noch dauert, bis auch Neapel von ihrer unwiderstehlichen Macht ergriffen und in die unmittelbaren Folgen des diesjährigen Pfingstfestes in Palermo hineingezogen werden wird! Man bereitet sich hier im Stillen schon vor auf die Dinge, die da kommen sollen. Wer kann, reist nach dem Norden oder sucht wenigstens das Land, Andere verproviantiren sich in ihren Häusern, wieder Andere denken bereits daran, Schiffe zu miethen und zur schleunigen Flucht in Stand setzen zu lassen. Das Schlimme liegt für Neapel, von einem etwaigen Bombardement ganz abgesehen, in der grauenvollen Anarchie, welche jeder Uebergangs-Zustand nothwendiger Weise hier mit sich führen dürfte. Die reizende Stadt Parthenope's nährt in

---

Garibaldi,

seine Jugend, sein Leben, seine Abenteuer und Kriegsthaten.

(Fortsetzung.)

Doch nicht immer sollte Garibaldi auf gleiche Weise, wie bisher, von dem Glücke begünstigt werden.

1842, in einem der zahlreichen Kämpfe, welche er mit seiner Legion gegen fortwährende Uebermacht zu bestehen hatte und bei dem er abermals die glänzendste persönliche Tapferkeit entwickelte, wurde er gerade im Augenblicke einer Entscheidung, die ihm wieder den Sieg verschaffen zu wollen schien, durch eine Kugel vom Pferde geworfen, als er eben sich der persönlichen Angriffe dreier Feinde zu erwehren hatte. Diese stürzten sogleich über ihn her, und da er selbst zu jedem ferneren Widerstande unfähig war, befand er sich in ihrer Gewalt, noch ehe seine Leute ihm zu Hülfe zu eilen vermochten.

Als Rosas Truppen die Gefangennehmung des gefährlichsten und gefürchtetsten ihrer Gegner erfuhren, brachen sie in ein lautes Triumphgeschrei aus, und zahlreiche Neugierige drängten sich herbei, den Gefürchteten in der Nähe zu sehen, jetzt, wo sie sich ihm gefahrlos nahen konnten, und wo zugleich der Zauber seiner Unverwundbarkeit gebrochen war.

Nachdem er die Aufforderung des Rosas in seine Dienste zu treten, stolz abgewiesen hatte, wurde er beinahe wie ein gemeiner Verbrecher behandelt, er suchte sich dieser Behandlung durch die Flucht zu entziehen, wurde aber wieder ergriffen.

Rosas ließ ihn vor sich kommen, und nachdem er ihn mit den unwürdigsten Vorwürfen und Schmähungen überschüttet hatte, die Garibaldi, ohne ein Wort zu erwiedern, mit stolzer Ruhe und geringschätzigen Blicken anhörte, ließ er ihn abführen, indem er ihm noch höhnend nachrief: „Ihr seht, Garibaldi, daß ich Euch bis jetzt noch immer meine Macht zeigen kann und keine Ursache habe, die Eurige zu fürchten."

In dem Gemache, in welchem Garibaldi auf solche Art behandelt wurde, befand sich eine reizende junge Creolin, Florita, die Tochter eines der obern Offiziere Rosas. Das schöne Mädchen wurde so Zeugin des ganzen Anftrittes, und es ist sogar wahrscheinlich, das Rosas sich nur so auffallend benahm, um Florita, um deren Liebe er sich bewarb, einen hohen Begriff von seiner Macht beizubringen.

Er verfehlte indeß den beabsichtigten Eindruck gänzlich; denn Florita, selbst mit einem heldenmüthigen Geiste begabt, hatte schon mit Bewunderung von den Heldenthaten Garibaldis erzählen hören und sich gesehnt, denselben kennen zu lernen. Dieser Wunsch war sogar der Hauptgrund gewesen, weshalb sie, ohne Rücksicht auf die drohenden Gefahren, denen sie sich dadurch aussetzte, ihren Vater zu besuchen, in das Hauptquartier gekommen war. Eine leichte Verwundung ihres Vaters hatte ihr dazu den willkommenen Vorwand geliehen.

Als nun der schöne Mann mit so würdevoller Haltung, so stolzer Miene, dem übermüthig ihn verhöhnenden Sieger gegenüberstand, fühlte sie sich eben so unwiderstehlich, wie vor Jahren die arme Margarethe, in glühender Liebe zu ihm hingezogen, während das Benehmen Rosas sie mit Verachtung und Erbitterung gegen denselben erfüllte. Ihre Klugheit und die Kenntniß, die sie von dem boshaften Charakter des Diktators hatte, sagten ihr, daß sie durch ein offenes Geständniß das Leben des geliebten Mannes gefährden könnte. Sie bezwang daher ihre Lippen, doch desto freier gestattete sie, von Rosas, hinter dem sie stand, nicht gesehen, ihren Augen, die Gefühle ihres Herzens auszusprechen, und Garibaldi, der diese Sprache wohl verstand, wußte sich die Blicke richtig zu deuten.

Jetzt zweifelte er auch nicht mehr daran, daß er eine Verbündete gewonnen hatte, mit deren Beistand es ihm leicht werden würde, seine Freiheit trotz aller Wachsamkeit seines erbitterten Feindes zu erlangen.

Er sollte sich in seiner Erwartung auch nicht getäuscht sehen, denn noch an demselben Abend trat unerwartet Florita zu ihm in die elende Hütte ein, die ihm sammt seinen Wächtern zur Wohnung angewiesen war. Verwundert, doch auch hoch erfreut, sprang er bei ihrem Eintritte von dem Lager empor, auf dem er sich ermüdet niedergeworfen hatte, trat ihr entgegen, ergriff ihre Hand, zog sie an seine Lippen und bedeckte sie mit feurigen Küssen.

ihrem schmutzigen Innern ein Proletariat, wie es kein anderer Fleck Europas wüster, roher und zahlreicher aufzuweisen hat. Raub und Plünderung von Seiten dieser Schooßkinder der Dynastie würden die ersten und unmittelbaren Folgen eines provisorischen Zustandes bei uns sein, und die betreffenden Sieger würden erst dann der Ordnung und Sicherheit ihr Recht verschaffen können, wenn der Gräuel schon mehr als genug geschehen wären. Angesichts solcher Möglichkeiten, die man ja nicht als ängstliche Uebertreibungen auffassen möge, denn wir haben 1848 noch im Gedächtniß, haben die hier lebenden Deutschen wohl gerechte Ursache, bittend nach der Heimath zu schauen und zu fragen, ob denn jetzt der Bundestag und die dort vertretenen 34 Landesväter es wollen und können, uns hier starke Hand zu leisten und nur ein Zehntel von dem zu thun für ihre Angehörigen, was gegenwärtig England und Frankreich und alle anderen Uferstaaten durch die schützende Gegenwart ihrer Kriegsschiffe in Palermo und hier schon gethan haben. Oestreich hat einige Dampfer hier; aber abgesehen davon, daß man sagt, einer davon sei nur zur etwaigen Aufnahme der Königlichen Famile bestimmt, würden sie alle zusammen wohl schwerlich ausreichen, die hier lebenden Deutschen aufzunehmen. Wo bleibt Preußen und seine Marine in diesen Tagen der Gefahr? so fragen wir uns Alle. Allerdings wissen wir, daß es in hochherziger Weise für die Interessen des deutschen Handels den größten Theil seiner jungen Flotte nach Asien geschickt hat. Wir haben alle Ursache, ihm das zu danken und für sein nationales Unternehmen Segen und gedeihlichen Erfolg zu hoffen, — aber ist denn auch nicht ein Dampfer auf der Rhede von Danzig oder Swinemünde mehr übrig geblieben? Soll Preußens Flagge die einzige sein, die gegenwärtig hier fehlt unter allen seefahrenden Nationen, sollen Preußens Unterthanen die einzigen sein, welche keinen anderen Schutz hier erwarten dürfen, als ein „Hilf dir selbst, und Gott wird dir helfen"? Der Zollverein steht mit dem deutschen Markte Neapels in sehr lebhaftem Verkehr, und unglückliche Ereignisse hier zu Lande würden auch in der Heimath unangenehm empfunden werden.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. Ueber die diplomatischen Unterhandlungen, welche in Neapel und Palermo einen Vergleich herbeiführen sollen, vernimmt man nichts Bestimmtes, und es bleibt noch immer im Unklaren, auf welche Weise man sich mit der Revolutions-Partei abfinden will. Bis jetzt liegt nichts vor, was darauf schließen lassen könnte, daß Garibaldi den Plan der Revolutionirung des ganzen Königreichs Neapel aufgeben wird. - Nach Berichten aus Sicilien erhält derselbe übrigens fortwährend Verstärkungen. Am 2. Juni landeten in Marsala wieder 1000 wohlbewaffnete Freiwillige.

Das Dekret, welches Savoyen und Nizza Frankreich zuschlägt, soll am 10. Juni im Moniteur erscheinen.

— Aus Neapel erfahren wir, daß die Unterhandlungen fortdauern, und die Kapitulation dürfte nächstens erfolgen. Marquis d'Antonini, der neapolitanische Gesandte am hiesigen Hofe, befindet sich mit unter den Gästen, welche zu den Festlichkeiten in Fontainebleau eingeladen sind; er wird zu gleicher Zeit mit den Herren v. Metternich und v. Kisselew dort eintreffen.

Ein Offizier der päpstlichen Armee ist in Paris angekommen, um die gezogenen Kanonen in Empfang zu nehmen, welche der Kaiser dem Papste zum Geschenk gemacht hat. Eine vom Artillerie-Komitee angesetzte Anweisung für den Gebrauch der päpstlichen Artillerie-Offiziere soll den Kanonen beigegeben werden.

Provinzielles.

Stettin, den 8. Juni.

** Die heutige Kriminalgerichts-Verhandlung bot ferner einen interessanten Fall, eine Anklage wegen fahrlässiger Tödtung eines Kindes. Die unverehelichte Henriette Ebel, aus Pasewalk gebürtig, 21 Jahr alt, stand im Frühjahr vorigen Jahres bei einem städtischen Beamten in Treuenbrietzen in Dienst, der mit ihr in unerlaubtem Umgange lebte. Zu Johanni vor. Jahres trat sie hier bei dem Bäckermeister Plönzkee in Dienst; sie war still und arbeitsam, so daß ihr von der verehelichten Plönzke das beste Zeugniß ausgestellt wird. Sie hatte mehrfach über Schmerzen im Leibe geklagt, an ihren Füßen zeigten sich Blutstreifen, die auf ihr Befragen von der Frau Plönzke dahin erklärt wurden, daß dies bei Personen sich zeige, die in andern Umständen sich befänden. Die Ebel meinte dagegen, dies fände bei ihr nicht Statt. Am Abend des 5. November fühlte sie sich unwohl, Frau Plönzke besorgte ihr Thee und hieß sie zu Bette gehen, wurde aber in der Nacht zum 6. um 3 Uhr durch das Stöhnen der Ebel veranlaßt, in deren Kammer zu gehen, woselbst sie dieselbe im Hemde stehend fand. Gegen 5 Uhr hörte das Stöhnen auf, um 7 Uhr trat Frau Plönzke wieder in die Kammer, und fand nun vor dem Bette eine große Blutlache, so wie das Bett blutig. Die Frau, die nicht die entfernteste Ahnung gehabt hätte, daß das Mädchen sich in andern Umständen befand, wurde nun doch stutzig, sie theilte ihrem Manne ihre Muthmaßungen mit, und wurde nun zu einem Arzte geschickt, von dem sich das Mädchen indeß nicht untersuchen lassen wollte. Endlich verstand sie sich dazu, dies von einer Hebeamme geschehen zu lassen, die dann auch erklärte, daß das Mädchen geboren habe. Auf das gütliche Zureden der Frau Plönzke, doch anzugeben, wo sie die Geburt gelassen habe, zog sie dann endlich Mittags gegen 1 Uhr aus ihrem Bett eine in eine Schürze gewickelte Kindesleiche hervor. Bei der demnächst eingeleiteten Untersuchung gab sie an, nicht gewußt zu haben, in anderen Umständen gewesen zu sein; sie sei nach dem Fortgange ihrer Herrin in der fraglichen Nacht ihrer Schmerzen wegen mehrmals aufgestanden, dabei sei das Kind plötzlich auf die Erde gefallen, worauf sie eine längere Zeit bewußtlos auf dem Bette gelegen habe, dann habe sie das erkaltete, keine Bewegungen machende Kind in die Schürze gewickelt und in dem Bette versteckt. Die ärztliche Untersuchung und Obduktion des Kindes hat die Angabe der Ebel bestätigt. Das Kind ist männlichen Geschlechts, vollkommen lebensfähig gewesen, es hat kurze Zeit gelebt, geathmet, ist aber durch den Fall, durch die Veränderuug der Temperatur und die hülflose Lage in den ersten Augenblicken nach der Geburt eines apoplektischen Todes gestorben; die Geburt im Stehen durch das Zerreißen der Nabelschnur und die Blutlache als erwiesen anzunehmen. Auch bei der heutigen Verhandlung machte die Angeklagte einen günstigen Eindruck, und da alle Momente einer fahrlässigen Tödtung fehlten, so beantragte die Staatsanwaltschaft die Freisprechung, die dann auch nach einem längeren Plaidoyer des Vertheidigers, Herrn Kreisrichter Bourwieg, von dem Gerichtshofe ausgesprochen wurde.

** Unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Hering ist heute hier ein Komitee zusammengetreten, welches sich der Sammlung von Beiträgen für das in Berlin zu errichtende Denkmal des Ministers Stein in unserer Stadt und Provinz unterziehen wird. Wir wünschen dem patriotischen Unternehmen ein ersprießliches Resultat. Stettin ist ja nie zurückgeblieben, wenn für eine gute Sache seine Theilnahme und Beihülfe in Anspruch genommen ward.

** Die in unserer letzten Nummer gebrachte Nachricht über den Verlust des Schiffes „Condor" haben wir dahin zu berichtigen, daß dasselbe keines der 4 großen zur Rhederei des Herrn Kommerzienrath Schlutow gehörenden Fregattschiffe, sondern eine im Jahre 1853 gebaute Bark ist; auch ist dasselbe nicht unversichert, sondern bei dem hiesigen Schiffs-Versicherungs-Verein und anderen hiesigen Kompagnien versichert.

** Morgen (Sonnabend) wird in der Schloßkirche die dritte zur Begründung eines Orgelbaufonds der gedachten Kirche von Herrn Musikdirektor Flügel arrangirte und geleitete Vesper stattfinden, in welcher zwei Kompositionen des Dirigenten zum Vortrag kommen werden.

* In der letzten Sitzung des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Berlin wurde vegetabilisches Pergamentpapier vorgeführt, wie solches von dem Papierfabrikanten Bernhard Behrend in Köslin hergestellt wird. Das Pergamentpapier wird durch Behandlung von ungeleimtem Papier mit einer Mischung von Schwefelsäure und Wasser erhalten. Mit Bleistift Geschriebenes kann ohne Nachtheil naß abgewischt werden; es eignet sich somit das Papier für Notizbücher, Schreibtafeln rc. Die Tinte fließt sehr leicht darauf aus, so daß man mit der gewöhnlichen Alizarintinte keinen feinen Strich machen kann; sie muß zu diesem Zwecke noch mit Gummi versetzt werden, haftet aber nach dem Trocknen sehr fest. Ferner kann das Papier als Zeichen- und Pauspapier benutzt werden. Statt der Schweinsblase kann es mit Vortheil zum Verbinden von Gefäßen gebraucht werden; bei größerer Haltbarkeit hat es wegen der Abwesenheit des Stickstoffs nicht die Neigung zu faulen. Es wird auch zur Herstellung von Werthpapieren und von Patronenhülsen sehr empfohlen.

* Colberg, 6. Juni. Gestern ist es einem gefährlichen Verbrecher, dem Arbeitsmann Borowski gelungen, aus dem hiesigen Kreisgerichtsgefängniß zu entkommen. Abends gegen 10 Uhr wurde derselbe noch am Münderthor, mit Axt und Säge versehn, angetroffen, wahrscheinlich um auf diese Weise am leichtesten sich den Verfolgungen zu entziehn und nicht erkannt zu werden. Ein Gerichtsbeamter, der auf ihn aufmerksam gemacht wurde, konnte seiner nicht habhaft werden.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 7. Juni. (W. T. B.) Die heutige Patrie meldet aus Neapel, daß die Kapitulation noch nicht unterzeichnet worden sei. Garibaldi habe ein Ministerium gebildet, eine außerordentliche Aushebung angeordnet und andere Maßregeln ergriffen, um den Krieg fortzusetzen. — Am 2. d. waren die Insurgenten Herren der Stadt Girgenti.

London, 7. Juni. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde ein Amendement Fergusons, die Abstimmung über das Reform-Projekt auf unbestimmte Zeit zu vertagen, mit 269 gegen 248 Stimmen verworfen. Die Majorität für die Regierung betrug sonach 21. Ein dem Reform-Projekt feindliches Amendement Cochranes erhielt gegen 267 nur 222 Stimmen. Ein anderes dem Reform-Projekt feindliches, von Mackinnon gestelltes Amendement wird erst nächsten Montag zur Abstimmung kommen.

Börsen-Berichte.

Berlin, 8. Juni. Weizen loco 69—80 Thlr. pr. 2100pfd.

Roggen loco 49—49 3/4 Thlr. pr. 2000pfd. bez., untergeordn. Qual. 48 1/2 Thlr. pr. 2000pfd. verkauft, schwimmend 83—84pfd. 49 1/2 bis 50 Thlr. pr. 2000pfd. bez., Juni 48 3/4—49 1/4—49—1/8 Thlr. bez. u. Gd., 49 1/2 Br., Juni-Juli 48 3/4—49 1/4—49—1/4 Thlr. bez. u. Br., 49 1/8 Gd., Juli-August 48 3/4—49 1/4—49—1/4 Thlr. bez. u. Gd., 49 1/2 Br., August-September 49—1/2 Thlr. bez. u. Br., 49 3/4 Gd., September-Oktober 49—1/2—1/4—3/4—1/1 Rt. bez. u. Gd., 49 3/4 Thlr. Br.

Gerste, große und kleine 38—43 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer loco 26—29 Thlr., Lieferung pr. Juni-Juli 26 3/4 Thlr. nominell, Juli-August 27—26 3/4 Thlr. Gd., September-Oktober 26 1/4 Rt. bezahlt.

Erbsen, Kochwaare und Futterwaare 47—55 Thlr.

Rüböl loco 11 1/2 Thlr. nominell, Juni u. Juni-Juli 11 7/12 Thlr. Br., 11 1/2 Gd., Juli-August 11 2/3 Thlr. Br., 11 5/8 Gd., August-September 11 7/8 Thlr. Br., 11 5/6 Gd., September-Oktober 12 Thlr. bez. und Gd., 12 1/12 Br., Oktober-November 12 1/6 Thlr. Br., 12 Gd., 12 1/24-12 bez., November-Dezember 12 1/6—1/8 Thlr bez. u. Br., 12 1/6 Gd.

Leinöl ohne Geschäft.

Spiritus loco ohne Faß 18 1/6 Thlr. bez., Juni u. Juni-Juli 18 5/12—1/6 Thlr. bez. u. Gd., 18 1/6 Br., Juli-August 18 5/12—1/3 Thlr. bez., u. Gd., 18 1/4 Br., August-September 18 1/2 Thlr. bez. und Gd., 18 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 18 7/12—1/2 Thlr. bez. und Br., 18 3/8 Gd., Oktober-November 17 3/4 Thlr. Br., 17 3/4 Rt. bezahlt.

Weizen wenig offerirt und gut zu lassen. — Roggenmarkt ziemlich belebt und fest. Preise stellten sich in Folge des unbeständigen Wetters wesentlich höher. — Rüböl fest behauptet. — Spiritus loko und nahe Termine durch gekündigte 80,000 Qrt. in matter Haltung, spätere fest.

Danzig, 7. Juni. Weizen rother 126.128 — 131.2pfd. nach Qualität von 83/85—87 1/2/89 sgr., bunter, dunkler und glasiger 126/27—131—33pfd. von 85—87 1/2—92—95 1/2 sgr., feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130.31—133.35pfd. von 92—95—100—105 sgr. — Roggen schwere Waare 56 sgr. pr. 125pfd. bezahlt. — Erbsen nach Qualität von 52 1/2—57 1/2—58 sgr. — Gerste kleine 105.8—110.2pfd. nach Qual. 42—45 sgr., große 110.14—116pfd. n. Qual. 45—51 sgr. — Hafer von 29—30—31—32 sgr.

Spiritus 17 1/2 Thlr. pr. 8000pCt. Tr. bezahlt.

Wetter: trübe und kalt. Wind: Nord.

Hamburg, 7. Juni. Getreidemarkt. Weizen loko lebhaftes Geschäft, 4 Rt. höher; ab Stege 132pfd. Juni-Juli 135—137 bez. Ab Heiligenhaven 133pfd. 136—138; ab Fehmern, schwimmend 132 bis 133pfd. 130 bez. — Roggen loko stille, ab Königsberg pr. Juni 74 1/2 bez. — Oel pr. Juni 24 7/8, pr. Oktober 26 1/8. — Kaffee unverändert, 2000 Sack Umsatz. — Zink ohne Umsatz.

Wollmarkt.

Stralsund, 7. Juni. Bis diesen Mittag 1 Uhr, am ersten Markttage, sind 5492 Ctr. 65 Pfd. Wolle verwogen worden, außerdem ungefähr 600 Ctr. angemeldet und vielleicht noch etliche Pöste zu erwarten. Die Hälfte davon war schon früher für Rechnung von inländischen Fabrikanten und auch von Spekulanten gekauft, meistens zu 68—70 Rt. pr. Ctr.. Diesen Vormittag ist 72—74 Rt. pr. Ctr. bezahlt und für besonders fein und gut gewaschene Wolle bis 75 Rt. dagegen für die schlechteren Wäschen bis zu 75 Rt. herunter. Im Allgemeinen war die Wäsche recht gut.

Breslau, 7. Juni. Schon mehrere Tage vor Beginn des hiesigen Marktes hatten sich einige Käufer vom Rheinland eingefunden und kaufteu sowohl auf den benachbarten Gütern, als wie auf den hiesigen Lägern der Contrahenten die bereits eingetroffenen Wollen. Heute Morgen begann der Markt mit Lebhaftigkeit, welche sich aber gegen Mittag mäßigte. Das zum Verkauf gestellte Quanium war kleiner als im vorigen Jahre. Die Beschaffenheit der Wollen im im Allgemeinen hinsichtlich der Qualität und Wäsche war wohl ca. 5 Rt. pr. Ctr. besser als verganges Jahr. Zuerst wurden die schönsten Wäschen und Wollen besonders in den Preisen von 90—100 Rt. pr. Ctr. begeben. Bis heute Abend ist bereits 3/4 des ganzen Quantums verkauft mit einer Preiserhöhung von ca. 12 Rt. pr. Ctr. im Durchschnitt gegen voriges Jahr. Die Zahl der hier anwesenden Engländer und Franzosen war kleiner als im vergangenen Wollmarkt. Unsere inländ. Fabrikanten waren dagegen sehr zahlreich vertreten. Die Rheinländer haben am meisten gekauft. Die Engländer und Hamburger haben sich sehr zurückhaltend gezeigt und das von ihnen gekaufte Quantum ist bedeutend kleiner als im vor. Jahr. Morgen Abend wird der hiesige Markt unzweifelhaft beendet sein.

Willig überließ sie ihm die zarten Finger, welche, Verräther an ihren Gefühlen, den Druck seiner Hand erwiederten, und ohne daß sie ein Wort miteinander gewechselt hatten, sanken sie einander in die Arme.

„General", sagte Florita endlich: „Sie dürfen die unwürdige Behandlung, die Ihnen hier zu Theil wird, nicht länger ertragen. Es ist mir gelungen, Ihre Hüter zu bestechen; sie werden Ihrer Flucht kein Hinderniß entgegensetzen. Sie sind daher frei, sobald Sie wollen."

„Nicht ohne Sie, meinen rettenden Engel!" rief Garibaldi feurig und schlang den Arm um das schöne junge Mädchen.

„Ich bin bereit, Ihnen zu folgen," sagte Florita in heftiger Bewegung, „doch nur als Ihre rechtmäßige Gattin. Sind Sie daher frei, und versprechen Sie mir, daß des Priesters Hand uns vereinigen soll, sobald es sich thun läßt, so bin ich die Ihre."

Zwei Tage später wurde Rosas, der darüber vor Wuth schäumte, die Meldung gemacht, Garibaldi sei mit Hülfe und in Begleitung der schönen Florita entflohen.

Garibaldis Rückkehr nach Europa.

Rosas bot zwar Alles auf, um der beiden Flüchtlinge habhaft zu werden, und wäre ihm das gelungen, so würde Garibaldi seine Wiederergreifung sicher mit dem Tode gebüßt haben. Allein diesmal übte das Glück nicht wieder seine Tücke an ihm, und glücklich erreichte er in der Begleitung seiner Florita die Vorposten der Truppen von Montevideo, die in lauten Jubel ausbrachen, sobald sie Garibaldi erkannten. Auch der Präsident Lavalle begrüßte ihn mit aufrichtiger Freude und Herzlichkeit und war auf seinen Wunsch sehr gern bereit, noch an demselben Abend bei der priesterlichen Einsegnung seiner Verbindung mit Florita Zeuge zu sein.

Am nächsten Tage trat dann Garibaldi bereits wieder den Befehl über die italienische Legion an. Nur wenige Tage vergingen, und schon empfand Rosas auf sehr empfindliche Weise, daß Garibaldi wieder ihm gegenüber stand. Denn wenn sich auch die italienische Legion unter anderer Führung tüchtig geschlagen hatte, so fehlte ihr doch jene rasttose Thätigkeit, jene unerschöpfliche List, welche Garibaldi allen ihren Unternehmungen zu verleihen gewußt hatte.

Was jetzt noch wesentlich dazu beitrug, den Schrecken vor ihm zu vergrößern, war der Umstand, daß seine junge Frau, wie einst Margarethe es gethan, nicht nur alle seine Mühseligkeiten mit ihm theilte, sondern sogar in Amazonentracht im Kampfe nicht von seiner Seite wich und mit meisterhaft gezieltem Schusse ihrer Pistolen manchen Feind zu Boden streckte, auch sogar den Säbel geschickt zu regieren verstand.

So war unter beständigen größeren und kleineren Gefechten beinahe ein Jahr verflossen, seit Garibaldi wieder für die Republik Uruguay focht; da — es war im Jahre 1844 — bat ihn der Präsident Lavalle, den Versuch zu machen, mit drei schwachen Fahrzeugen, — den einzigen, welche bei dem Schutze Montevideos allenfalls entbehrt werden konnten — Rosas, welcher zehn größere Schiffe kommandirte, an einer gefährlichen Diversion zu verhindern.

Garibaldi leistete das Unmöglichscheinende, indem er mit seinen drei kleinen Schiffen drei volle Tage lang einen erbitterten, beinahe ununterbrochenen Kampf gegen die zehn größern bestand, welche Rosas selbst gegen ihn führte.

Endlich war es Rosas gelungen, Garibaldi mit seinen drei kleinen, von Kugeln arg zugerichteten Fahrzeugen zwischen sich und das Ufer zu bringen; dieses aber war, von einer Abtheilung seiner Truppen besetzt, stark genug, um Garibaldi selbst die Hoffnung auf einen glücklichen Rückzug abzuschneiden.

Garibaldi aber wußte geschickt so zu manövriren, daß er nach und nach zu einer Stelle gedrängt wurde, auf der der Fluß eine weite Strecke hinein so seicht war, daß man vielleicht fünfzig Schritte weit bequem bis zum Ufer waten konnte. Kaum hatte Garibaldi diese Stelle erreicht, als nach einer vorhergangenen Verabredung auf ein gegebenes Zeichen alle seine Leute in das Wasser sprangen, die Verwundeten, die nicht selbst zu gehen vermochten, auf ihren Schultern mit sich forttragend.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse vom 8. Juni 1860.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Mastricht	4	16	bz	Niederschl.-Märk.	4	90¾	bz
Amsterd.-Rotterd.	4	72	bz	do. Zweigbahn	4	—	
Berg.-Märk. A.	4	79	B	Nordb.-Fr.-Wilh.	4	47¾	bz
do. B.	4	—		Oberschl. Lt. A. C.	3½	118½	bz
Berlin-Anhalt	4	110⅞	bz	do. Lt. B.	3½	109	B
do. Hamburg	4	105¼	bz	Oest.-Frz. Stb.	5	132¾	bz
do. Ptsd.-Magdb.	4	127½	B	Oppeln-Tarnow.	4	30½	B
do. Stettiner	4	99¾	bz	Pr. Wilh. (St. V.)	4	—	B
Brsl.-Schw.-Frb.	4	82	B	Rheinische alte	4	78¼	bz
Brieg-Neisse	4	53½	bz	do. neueste	5	—	—
Cöln-Minden	3½	128⅞	B	do. St.-Prior.	4	—	G
Cos.-Odb. (Wb.)	4	33½	bz	Rhein-Nahe	4	43	bz
Ludwigsh.-Bexb.	5	123	bz	Stargard-Posen	3½	80	bz
Magd.-Wittenb.	4	34½	B	Thüringer	4	99¾	bz
Mecklenburger	4	45¾	B				

Preussische Fonds.

Freiw. Anl.	4½	99⅝	bz	Pomm. Pfandbr.	3½	86¾	B
Staats-Anl. 1859	5	104⅛	bz	do. do.	4	95⅛	B
Staats-Anl. 51, 52,				Posensche do.	4	—	—
54, 55, 57, 1859	4½	99⅜	bz	do. neue	3½	90¾	G
do. 1856	4½	99⅜	bz	do. do.	4	88¼	G
do. 1853	4	93½	B	Schlesische do.	3½	87	G
Staats-Schuldsch.	3½	84	bz	Westpreuss. do.	3½	81	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	113	bz	do. neue	4	89¾	bz
Kur-u. N. Schuld.	3½	83	G	Kur- u. N. Rentbr.	4	93½	bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	99¾	bz	Pommersche do.	4	93	G
do. do.	3½	81	G	Posensche do.	4	91¼	bz
Börsen-Anl.	5	—	—	Preussische do.	4	92¼	bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	88½	B	Westph.-Rh. do.	4	92¾	bz
do. neue	4	99⅞	G	Sächsische do.	4	—	G
Ostprs. Pfdbr.	3½	81¾	B	Schlesische do.	4	94¼	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	—	G	Cöln-M. IV. Emiss.	4	79½	bz
do. II. Serie	5	—	G	Niederschl.-Mrk.	4	91	G
Bergisch-Märk.	5	101½	B	do. convert.	4	91	G
do. II. Serie	5	101¼	bz	do. do. III. Ser.	4	86¾	B
do. III. do.	3½	72	bz	do. do. IV. Ser.	5	102½	G
Berlin-Anhalt	4	97¼	G	Oberschles. Lt. A.	4	92	G
do. do.	4½	99¼	bz	do. Lt. B.	3½	78½	bz
do. Hamburg	4½	102	G	do. Lt. D.	4	84¾	G
do. II. Emiss	4½	—	bz	do. Lt. E.	3½	72¼	G
do. Ptsd.-Magd.				do. Lt. F.	4½	89¼	bz
Lt. A. B.	4	—	G	Oesterr.-Franz.	3	253	B
do. Lt. C.	4½	98⅛	B	Rhein. Pr.-Obl.	4	—	B
do. Lt. D.	4½	97¼	B	do. v. Staat gar.	3½	—	B
do. Stettin	4½	98¾	bz	Stargard-Posen	4	—	G
do. do. II.	4	83¾	B	do. II. Emiss.	4½	—	B
Cöln-Minden	4½	100	G	do. III. do.	4½	—	B
do. II. Emiss.	5	102⅝	bz	Thüringer	4½	101	G
do. do.	4	—		do. III. Serie	4½	98¾	G
do. III. Emiss.	4	80¾	B	do. IV. do.	4½	96¼	G
do. do.	4½	88¾	bz				

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	52	B	Cert. L. A. 300 Fl.	5	93	B
do. Nat.-Anl.	5	58¾	bz	do. L. B. 200 Fl.	—	22¾	G
do. P.-Obl.	4	74½	G	Pfdbr. n. i. S.-R.	4	88	bz
do. Eisb.-Loose	—	53½	B	Part.-Obl. 500 Fl.	4	90	G
do. Bankn. ö. W.	—	75¼	bz	Poln. Banknoten	—	88⅞	bz
Insk. b. Stgl. 5. A.	5	95¼	bz	Hamb. St.-Pr.-A.	—	85½	B
do. do. 6. A.	5	105½	G	Kurhess. 40 Thlr.	—	41½	B
Engl. Anleihe	5	105¼	G	N. Bad. 35 Fl. O.	—	29¾	B
Neue do.	3	63	G	Dessauer Pr.-Anl.	3½	91¾	bz
Russ. Pln. Sch. O.	4	84½	bz	Schwed. Pr.-Pfdb.	—	—	—

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	128	G	Leipz. Crdb.-Act.	4	63¼	bz
Berl. Kass.-Ver.	4	117	G	Dessauer do.	4	15	bz
Pomm. R.-Prvb.	4	70	B	Oesterreich do.	5	70	bz
Danziger do.	4	81½	G	Genfer do.	4	—	—
Königsberg do.	4	82	G	Dsc.-Com.-Ant.	4	76¾	bz
Posener do.	4	74½	G	Berl. Hdl.-Ges.	4	77	bz
Magdeb. do.	4	74¼	G	Schles. Bankv.	4	74	G
Rostock	4	100	bz	Waaren-Crd.-Ges.	5	—	—
Hmb. Nrd.-Bank	4	80½	G	Ges. f. Fabr. von			
do. Vrns.- do.	4	97¼	G	Eisenbahndb.	5	—	bz
Bremer Bank	4	96	B	Dss. Cnt.-Gas.-A.	5	85	B
Darmstadt	4	66¾	bz	Minerv.-Bgw.-A.	5	26½	B

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or	108½	bz	Fr. Bkn. m. R.	99⅝	bz
Gold pr. Zollpfd.	453	G	do. o. R.	99¼	G
Gold-Kronen	9 2½	bz	Silber pr. Zollpfd.	29 20	G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 7. Juni.)

Amsterdam	kurz	141⅝	bz	Augsburg	2 Mon.	56 20	G
do.	2 Mt.	140⅞	bz	Leipzig	8 Tage	99⅝	bz
Hamburg	kurz	150¼	bz	do.	2 Mon.	99⅓	bz
do.	2 Mt.	149¾	bz	Frankf. a. M.	2 Mon.	56 18	bz
London	3 Mt.	6 17⅜	bz	Petersburg	3 W.	97⅞	bz
Paris	2 Mt.	79 11/12	bz	Bremen	8 Tage	107⅞	bz
Wien Oest. W.	8 T.	75⅛	bz				
do.	2 Mt.	74⅝	bz				

Angekommene Fremde.

Stettin, den 8. Juni 1860.

„Hotel de Petersbourg." Königl. Preuß. Legationsrath Freiherr v. Otterstedt mit Familie und Dienerschaften aus Berlin. Kais. Franz. Cabinets-Courier Monsieur Francois aus Paris. Frau Generalin v. Rodofinikin mit Familie u. Dienerschaften aus Weimar. Obrist Baron de Toube mit Familie und Dienerschaften aus Petersburg. Frau Oberstlieut. v. Ratte aus Potsdam. Rittergutsbes. L. Bartsch mit Familie aus Malga. Korn-Faktor M. John Mottey a. Hull. Schiffs-Capt. H. Brunn, H. Schonhejder aus Kopenhagen. Inspektor F. Wahrbedow aus Gaffhen. Dr. med. B. Strauch aus Petersburg. Kaufm. 1. Gilde B. Fulda mit Familie u. Dienersch. aus Moskau. Kaufm. H. Scheer aus Paris. Rent. W. Lilienthal aus Anklam. Partik. Sagett mit Frau aus Paris. Fräulein A. de Kolossowsky a. Petersb.

Gegenstände zu Gartenlauben sind billig zu verkaufen. Näheres Frauenstraße 5, part.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 10. Juni, werden in den hiesigen Kirchen predigen.

Schloß-Kirche:

Herr Prediger Coste um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Richter um 10½ Uhr.
Herr Konsistorialrath Küper um 2 Uhr.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Hr. Konsistorialrath Dr. Richter.

Jacobi-Kirche:

Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.
Herr Prediger Hildebrandt um 1¾ Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hildebrandt.

Johannis-Kirche:

Herr Divisions-Pred. Dr. Romberg um 9 Uhr.
Herr Pastor Teschendorff um 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 2½ Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Friedrichs.

Peter-Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann um 9 Uhr.
Herr Superintendent Hasper um 2 Uhr.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
Herr Pastor Spohn um 2 Uhr.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Pastor Spohn.

Neu-Torney im Schulhause:
Vorlesen.

In Bredow: Herr Prediger Harder um 8¼ Uhr.
In Kupfermühle: Herr Prediger Harder um 10½ Uhr (Feier des heilig. Abendmahls)

Aufgeboten

am Sonntag den 3. Juni zum ersten Male:

Schloß-Kirche.

Johann Christoph Wilhelm Driebel, Schneidergef., mit Jungfr. Wilhelmine Johanna Marie Hamann.

Jacobi-Kirche.

Carl Friedrich Schwarz, Privatschreiber hier, mit Frau Mathilde Auguste Karoline geb. Schoff, Wittwe Arendt hier.

Carl Friedr. Nebbert, Schiffer zu Storkow, mit Jungfrau Karoline Auguste Pankatz daselbst.

Herr Carl Ludwig Julius Mann, Bürger und Kaufmann hier, mit Jungfrau Anna Marie Naumann in Leipzig.

Johann Martin Stylow, Schneidergeselle hier, mit Karoline Friederike Bertha Schultz hier.

Johann Gottlieb Anton, Schmiedemeister hier, mit Jungfr. Friederike Wilhelmine Bromberger hier.

Herr Ludwig Friedrich Drönbrak, Posamentier in Greifenhagen, mit Frau Dorothea Wilhelmine geb. Malchert, Wittwe Rusch daselbst.

Michael Noese, Arbeitsmann hier, mit Johanna Börner hier.

Carl Friedrich Pannenberg, Arbeismann hier, mit Jungfrau Louise Bertha Wilhelmine Beeck hier.

Peter-Pauls-Kirche:

Carl Fr. Wilh. Bütow, herrschaftlicher Kutscher zu Kupfermühl, mit Friedricke Hanne Kaiser daselbst.

Carl Frdr. Lorenz Lösewitz, Steinhauer zu Bred. Antheil, mit Henriette Dorothee Heinrikowsky das.

Frdr. Ed. Christreich Gründemann, Schneidergef. zu Kupfermühl, mit Louise Friedrike Wabelhorst zu Alt-Damm.

Wittwer Carl Ludwig Hahn, Arbeiter zu Bred. Antheil, Frau Dorothee Louise Heinrich, geb. Fähndrich daselbst.

Gertrud-Kirche:

Herr Carl Frdr. Heinrich Silberschmidt, Schiffs-Kapitän hier, mit Jungfr. Emilie Johanne Müller in Ueckermünde.

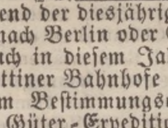
Wilh. Julius Schmelzer, Kellner hier, mit Marie Louise Henriette Zeitz hier.

Kirchliches.

Am Sonntag Vormittags 9 Uhr und Nachmittiags 2½ Uhr predigt in der lutherischen Kirche der Neustadt Herr Prediger Odebrecht.

Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Die während der diesjährigen Wollmarktzeit über unsere Bahn nach Berlin oder Stettin gehende Wolle werden wir auch in diesem Jahre von unserem Berliner oder Stettiner Bahnhofe durch unser Rollfuhrwerk nach dem Bestimmungsorte befördern lassen, wenn unseren Güter-Expeditionen bis zur Ankunft der Wolle Seitens der Empfänger keine andere Disposition ertheilt ist.

Das zu zahlende Rollgeld beträgt 1 Sgr pro Ctr., ist die Wolle aber zunächst zu einer Waage und dann erst nach dem Lagerplatze zu fahren, so sind 2 Sgr. Rollgeld pro Ctr. zu entrichten.

Unsere Güter-Expeditionen können nur solche Wolle zur Versendung annehmen, die bereits gemarkt, gewogen und mit einem vollständig ausgefüllten Frachtbriefe versehen ist und wird eine Garantie für trockene Ablieferung der Wolle unsererseits nicht übernommen.

Stettin, den 7. Juni 1860.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Kutscher. Rhades.

K. K. Oestreichisches Anlehen

der Prioritäts-Eisenbahn-Loose vom Jahre 1858 von
42 Millionen Gulden.

Hauptgewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000 u. s. f. bis abwärts zu fl. 125 Oesterr. Währung.

Nächste Ziehung
Montag, den 2. Juli 1860.

Loose hierzu, mit Serie und Gewinn-Nummern versehen, a 3 preuß. Thlr., 11 Stück für 30 preuß. Thlr., sind gegen Einsendung des Betrages bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne daß hierdurch Portokosten für den Empfänger entstehen. **Verloosungs-Plan und Ziehungslisten gratis und portofrei.**

Moriz Stiebel Söhne,
Bankiers in Frankfurt a. M.

Nach Danzig. (Elbing.)
Dampfer „Stolp" am 11. Juni, Morgens 6 Uhr.
Cajütsplatz 3 Thlr. Deckplatz 1½ Thlr.
Rud. Christ. Gribel.

Entbindungen.

Gestern wurde meine liebe Frau **Bertha**, geb. **Schünemann**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden, welches Bekannten und Verwandten hiermit anzeige.

Stettin, den 7. Juni 1860.

Kretschmmer,
Ober-Maschinenmeister.

Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft.

(Für Gesunde und Kranke.)

Obige auf den solidesten Grundlagen ruhende Gesellschft hat auch die

Begräbnißversicherung

mit in das Bereich ihrer Geschäftszweige gezogen. Dieselbe versichert ein Begräbnißgeld von 50 Thlr. au das Leben von Personen beiderlei Geschlechts im Alter von 15 bis 60 Jahren und läßt unter geeigneten Umständen auch über 60 Jahre alte Personen zur Versicherungsnahme zu. Mit der ersten Beitragszahlung ist die Versicherung geschlossen und die Gesellschaft verpflichtet, für den Todesfall das versicherte Capital zu zahlen. Die Zahlung wird nach Eingang der ausreichenden Nachweisungen sofort und kostenfrei geleistet. Die Versicherungsbeiträge sind auf das geringste Maaß herabgesetzt, um Jedermann die Versicherungsnahme zu ermöglichen. Wenn eine 20jährige Person 6½ Pf., eine 30jährige 8 Pf., eine 40jährige 10½ Pf., eine 50jährige 1 Sgr. 3½ Pf., eine 60jährige Person 2 Sgr. wöchentlich erspart, so besitzt sie die Mittel, bei der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft ein Begräbnißgeld von 50 Thlr. zu versichern.

Zur unentgeltlichen Abgabe von Prospekten und Ertheilung jeder weiteren Auskunft über diese und jede andere Versicherungsart der Gesellschaft empfiehlt sich

Reinhold Busse, Haupt-Agent,
Junkerstraße Nr. 13.

Bad Nenndorf

in der
Kurhessischen Grafschaft Schaumburg,
nahe der Station **Haste** an der Eisenbahn zwischen
Hannover und **Pr. Minden.**

Die Lese-, Conversations- und Spiel-Salons
sind vom 1. Mai an geöffnet;
auch täglich
musikalische Vorträge
auf der Promenade von einem vollständig besetzten Orchester.

Bei Ankunft der Bahnzüge stehen an der Station **Haste Postwagen** und elegante **Omnibus** in Bereitschaft. Abends 9 Uhr **regelmäßige Extrapostfahrten** vom **Hôtel de Cassel** in Bad Nenndorf nach **Wunstorf** zum Anschlusse an den 11 Uhr 45 Minuten daselbst passirenden **Courirzug** von **Cöln.**

Bekanntmachung.

Wollmarkt in Stettin.

Der diesjährige Wollmarkt findet nach den ergangenen ministeriellen Bestimmungen

am 16., 17. und 18. Juni cr.,

statt, und fallen die bisher gebräuchlichen Vormarkttage durch die ganze Monarchie fort, das Einbringen, Verwiegen und Lagern der Wolle beginnt daher mit dem 16. Juni, Morgens 3 Uhr, wovon die Herren Wollproducenten, Wollhändler und Käufer mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß

das Waagegeld 1 Sgr. } pro Centner,
das Lagergeld 1½ Sgr. }

beträgt, und daß durchgehende Wollen vom **Montag, den 11. Juni** ab an den Eingangsthoren der Controlle wegen bepfandet werden müssen, das erlegte Pfandgeld beim Ausgangsthore indeß **sofort** gegen Rückgabe der Quittung baar erstattet wird. Zur trockenen Lagerung seiner Wollen wird der große Exerzierschuppen wie auch sonst wieder benutzt werden.

Stettin, den 18. Mai 1860.

Die Wollmarkts-Commission.

Kösen.

Die Eröffnung unsers Bades am 15. d. M. zeigen wir ergebenst an, mit dem Bemerken, daß von nun an auch die bisher zur Salzbereitung verwendeten gehaltreichen Soolquellen der unterzeichneten Verwaltung überwiesen sind, sowie daß, mit Ausnahme des Salinen-Dampfbades, sämmtliche Vorrichtungen, welche bis jetzt Badezwecken gedient haben, namentlich das Gradirwerk und die Wellenbäder unverändert fortbestehen.

Verpachtung der Baumbrücke zu Stettin.

Das Aufziehen der hiesigen Baumbrücke mit der Berechtigung zur Erhebung des tarifmäßigen Aufzugsgeldes, soll auf **circa 3 Jahre**, nämlich **von jetzt bis zum 31. Mai 1863, meistbietend** mit der Verpflichtung verpachtet werden, daß der Pächter:

a. die 3. Oderbrücke beim Eisenbahn-Bollwerke und
b. die sogenannte Pladdrinbrücke

unentgeltlich ziehen und schließen lassen muß.

Zur Entgegennahme der Gebote steht auf
Dienstag, den 12. Juni d. J., Vormittags 11½ Uhr, im Rathhaussaale
Termin an, zu welchem mit dem Bemerken eingeladen wird, daß der Zuschlag in diesem Termine nicht sogleich erfolgt und die drei Bestbietenden **Jeder eine Bietungs-Kaution von 100 Thlr. im Bietungstermine selbst zu bestellen haben.**

Stettin, den 5. Juni 1860.

Die Oeconomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche während des vorjährigen Dominiksmarkts in den sogenannten Langenbuden Budenräume miehtsweise inne gehabt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß, falls sie sich ein Recht auf denselben oder einen andern Budenraum auch für den diesjährigen Dominiksmarkt reserviren wollen, ihre desfallsigen Gesuche vor dem 1. Juli c. bei uns eingehen müssen.

Die Budenmiethe beträgt für die ganze Dominikszeit pro laufenden Fuß 22 Sgr. 6 Pf. und wird pränumerando entrichtet.

Danzig, den 24. März 1860.

Der Magistrat.

Bei der hiesigen jüdischen Gemeinde wird ein unverheiratheter Lehrer nur für den Religions-Unterricht mit einem jährl. Gehalt von 200 — 250 Rℓ zum baldigen Antritt gewünscht. Qualificirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse portofrei an den Gemeinde-Vorstand einsenden.

Neustadt OS., den 6. Juni 1860.

Zu verkaufen.

Norweg. Kräuter-Anchovis

in kleinen Fäßchen, auch ausgewogen,

Neuen engl. Matjes-Hering,

das **Beste**, was bis jetzt davon angekommen, offerirt billigst

Carl Stocken.

Schweizer Gardinen-Stoffe,
Schwarze Spitzen-Mantillen,
empfehlen in reichster Auswahl
Gebrüder Saalfeld,
Breitestraße Nr. 31.



Die Schirmfabrik von **A. Gorneck,**
Mönchenstraße Nr. 4,
empfiehlt Sonnenschirme, Knicker und **En-tous-cas** zu den billigsten Preisen. **Reparaturen** an Sonn- und Regenschirmen werden gut und billig angefertigt.



Umhänge und Mantillen will ich, um etwas zu räumen, bedeutend billiger wie bisher verkaufen, und bitte um geneigten Zuspruch.
J. S. Löwenthal,
Schulzenstraße 39.

H. Leopold's
neu eingerichtetes **Mode-Magazin für Herren** bietet eine noch nie dagewesene Auswahl
eleganter Herren-Garderoben
in den neuesten Facons zu außerordentlich billig notirten Preisen.
Bestellungen nach Maaß werden binnen kürzester Frist auf das passendste und reellste hergestellt.
Schulzenstraße Nr. 38.

Weisse Gardinenstoffe
empfiehlt billigst am Platze
J. Wachsmann.

Auf
echten Probsteier Saat-Weizen,
do. do. do. Roggen,
do. Hasselburger Saat-Weizen,
do. do. do. Roggen,
in Original-Tonnen, und
echten Pirnaer Riesenstauden-Roggen
bitten uns jetzt Aufträge zukommen zu lassen.
G. Borck & Co.,
landwirthschaftliches Commissions- & Speditions-Geschäft,
Stettin, Frauenstrasse No. 5.

Unsere noch vorräthigen abgepaßten französischen Barege-Roben mit Volants, 26—28 Ellen lang, beste Qualität, deren sonstiger Preis **8—11 Thlr.** gewesen, verkaufen wir von heute ab zu
$2\frac{3}{4}$, 3 & $3\frac{1}{2}$ Thlr. die Robe.
Gust. Ad. Toepffer & Co.

Dividivi
offerirt **Carl Friedr. Siebe.**

Probsteier und Hasselberger
Weizen und Roggen
zur Saat.
Bestellungen darauf nehme ich für Herrn Carl Wallis in Wolgast entgegen.
J. H. Peterssen,
in Anklam.

Farbehölzer,
auf eigener Maschine geschnitten, offeriren zu den billigsten Preisen und nehme jedes Quantum in Stücken zum Schneiden an.
Carl Fried. Siebe.

G. A. Schultz,
Metall-Chablonenschneider.
Stettin,
Fischerstraße Nr. 1,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten
Schablonen zum **Signiren** der Kisten, Fässer und Säcke. **Schablonen** jeder Art zum **Vorzeichnen** der **Wäsche** zu den billigsten Preisen sind stets vorräthig.

Bibeln von 8 Sgr. an, und
Neue Testamente von 3 Sgr. an
sind stets zu haben im Gesellenhause 3 Tr. (Neuen Stadttheile.)

Vermischte Anzeigen.

Für an Magenkrampf u. schlechter Verdauung Leidende!
Nähere Nachricht über das Dr. Doeck'sche Magenmittel ertheilt auf frankirte Anfragen die Familie des weiland Dr. mgd. **Doecks** zu Barnstorf im Königreich Hannover.

Eine im schwunghaftesten Betriebe sich befindende **Dampf-Gypsfabrik mit dabei belegenen eigenen Brüchen** soll Familienverhältnisse halber sofort verkauft werden.
Zur Uebernahme sind ca. 4—5000 Thlr. erforderlich. Frankirte Anfragen unter C. A. 211 wolle man gefl. an die Expedition dieser Zeitung gelangen lassen.

In dem chemischen Institut
des **vereidigten** Sachverständigen und Taxators Dr. Ziurek zu Berlin, Wilhelmstr. 112: **Analysen** von Erzen, Metall-Legirungen, Bodenarten, Düngstoffen, Kalk, Mergel etc.; **Werthbestimmungen** von Brennstoffen, Salpeter, Soda, Pottasche, Braunstein Bleichstoffen, Farben, Chemikalien etc., **Polarisation** von Zuckern und Ruebensäften, **chemisch-technische Untersuchungen** und **Gutachten**, für alle Zweige des Handels, der Land wirthschaft, der Industrie, des Bergbaues und Hüttenbetriebes

---

Möbel aller Art werden sauber ausgebessert, polirt und lackirt; auch ist da eine Drossel mit Bauer billig zu verkaufen. **Heinrich**, Paradeplatz 1.

Ein gebildetes, kinderloses Ehepaar wünscht ein anständiges Kind (auch unter Diskretion) in Pflege und Erziehung zu nehmen. Adressen unter A. B. 21 in der Expedition dieses Blattes.

Auf dem Rittergute **Wartin,** eine halbe Meile vom Bahnhof **Casekow** entfernt, wird ein cautionsfähiger Milchpächter, welcher die Milch, etwa 5- bis 600 Quart täglich, gleich aus dem Stalle abnimmt, gesucht.

Da ich meine Wohnung von der Beutlerstr. nach der Neustadt, Familienhaus 2, Zimmer 9 verlegt habe, so bitte ich meinen geehrten Kunden und Gönnern, mir auch in meiner neuen Wohnung, mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.
H. Kramer, Schuhmachermeister.

Mühlen-Verpachtung.

Die zur Herrschaft Wolfshagen gehörige, an der Stepenitz zwischen Perleberg und Pritzwalk, unweit der Chaussee, gelegene Mahl- und Oelmühle (von 30 bis 40 Pferdekraft), mit 4 Mahlgängen, 1 Graupen- und 2 Oelgängen und Schlägelzeug soll sofort verpachtet werden. Pachtlustige können jederzeit das Nähere bei dem hiesigen Rechnungsführer erfahren.
Wolfshagen bei Perleberg. zu Putlitz.

Guts-Verpachtung.

Ein Gut, ca. 2000 Morgen groß, von der Eisenbahn-Station $1\frac{1}{2}$ Meile entfernt, von Berlin in 3 Stunden zu erreichen, mit dem das Gut Wasserverbindung hat, soll von Johanni d. J. auf 20 Jahr verpachtet werden. Todtes und lebendes Inventarium ist vollständig, gutes Wohnhaus und eine rentable Ziegelei mit vorzüglichem Thon, auch 1600 Schafe sind vorhanden. Zur Uebernahme ist mindestens ein Kapital von 18000 Thlr. erforderlich und kann mit jedem tüchtigen soliden Landwirth sogleich abgeschlossen werden. Das Nähere ist zu Potsdam, Nauenerstr. 26 und in Berlin, Charlottenstr. 54, 1 Treppe bei dem Buchhändler Herrn Peters zu erfragen.

Marienplatz 4, 1 Tr., stehen wegen Umzugs Möbel zum Verkauf. Ebendaselbst ist die Wohnung (Preis 300 Thlr.) vom 1. Juli ab leer.

Junge Damen, die das Zuschneiden in 4 Wochen auch in längerer Zeit erlernen wollen, mögen sich melden Schulzenstraße 7, 1 Treppe.

Vermiethungen.

Pelzerstr. 28, ist die 2. Etage sofort z. vermiethen.

Pelzerstr. 10, sind 4 Stuben nebst Zubehör zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres zu erfragen kleine Ritterstr. 2, parterre.

In meinem Hause gr. Oderstr. 11, ist die geräumige 4. Etage, 5 Stuben u. Zubehör, sofort oder z. 1. October zu verm. Miethe 300 Thlr. jährlich.
A. Siebner.

Ein Laden mit auch ohne Wohnung ist, zu jedem Geschäft passend, gr. Lastadie Nr. 64 zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Wegen längerer Besuchsreise der Herrschaft wünscht ein ordentl. Mädchen mit guten Zeugnissen versehen und noch im Dienst ist, zum 2. Juli einen Dienst als Hausmädchen. Zu erfragen Friedrichstr. Nr. 2, im Hintergebäude 3 Treppen.

Eine zur Malerin ausgebildete Dame sucht eine Anstellung als Zeichnenlehrerin bei einer Töchterschule. Auskunft ertheilen Herr Superintendent Schönfeld und Fräulein von Skrebensky in Inowraclaw.

Ein unverheiratheter Gärtner, der in Berlin conditionirt hat u. jetzt noch in Condition steht, wünscht zu Johanni ein anderweitiges Engagement. Zu erfragen beim Heizer **Dühring,**
Breitestraße 21, drei Treppen.

Sonntag, den 10. Juni
Früh-Concert
in den Anlagen beim Brunnenhäuschen, wozu freundlichst einladen **A. Pontz & Co.**
Anfang 6 Uhr.

Elysium-Theater.
Freitag, den 8. Juni.
Viertes Gastspiel des Fräulein Wollrabe.
Berlin, wie es weint und lacht,
Volksstück mit Gesang in 10 Bildern von Kalisch.
*) Karoline············ Frl. **Wollrabe.**

Uebersicht
des Abgangs und der Ankunft der Bahnzüge und Posten zu Stettin.

A. Bahnzüge (Abgang).

Nach Berlin: I. Zug 6 U. 35 M. fr., II. Zug 1 U. 55 M. Nachm. (in Tantow Anschluß an die Pers.-Posten nach Greifenhagen und Bahn und von da nach Pyritz), III. Zug 6 U. 30 M. Abds. (in Tantow Anschluß an die Pers.-Posten nach Garz, Penkun, Greifenhagen, Fiddichow), Güterzug 8 U. 30 M. Vorm.
Nach Cöslin-Colberg: I. Zug 6 U. 50 M. fr.
Nach Kreuz: I. Zug 10 U. 33 M. Vorm. (in Alt-Damm Anschluß an die Pers.-Posten nach Colberg und Pyritz).
Nach Kreuz und Cöslin-Colberg: II. Zug 3 U. 20 M. Nachm.
Nach Stargard 10 U. 35 M. Abds. (in Alt-Damm Anschluß an die Pers.-Post nach Pyritz und von dort weiter nach Bahn).

(Ankunft.)

Aus Berlin: I. Zug 10 U. Vm., II. Zug 3 U. 3 M. Nm., III. Zug 10 U. 20 M. Abds., Güterzug 1 U. 35 M. Nm.
Aus Stargard: 6 U. 15 M. fr.
Aus Kreuz und Cöslin-Colberg: I. Zug 12 U. 40 M. Nm.
Aus Kreuz: II. Zug 6 U. 16 M. Abds.
Aus Cöslin-Colberg: II. Zug 11 U. 47 M. Abds.

B. Posten (Abgang).

Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. fr.
Personenpost nach Pasewalk (Stralsund) 10 U. 30 M. Vorm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 12 U. Mitt.
Personenpost nach Pasewalk (Stralsund) 3 U. 30 M. N.
Personenpost nach Pölitz 5 U. 30 M. Abds.
Personenp. nach Gollnow, Swinemünde, Wollin, Cammin, Stepenitz 6 U. Ab.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. A.
Schnell-Post nach Pasewalk, Stralsund, Demmin, Ueckermünde 9 U. 45 M. Abds.
Personenpost nach Colberg, Cammin, Wollin, Gülzow 12 U. Nachts.

(Ankunft).

Personenpost aus Colberg, Swinemünde, Wollin, Cammin, Gülzow, Stepenitz 4 U. 20 M. fr.
Schnellpost aus Pasewalk, Stralsund 6 U. 55 M. fr.
Botenpost aus Züllchow und Grabow 7 U. fr.
Personenpost aus Pölitz 7 U. 55 M. fr.
Personenpost a. Gollnow, Cammin, Wollin 9 U. 20 M.
Personenpost aus Pasewalk (Stralsund) 1 U. 5 M. Nm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 1 U. 15 M. M.
Personenpost aus Pasewalk (Stralsund) 5 U. 35 M. Ab.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 7 U. 30 M. A.

Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann in Stettin, Schulzenstraße 17.